

## **„Heute kann ich wieder dirigieren!“**

**Niklaus Wyss (73) ist Parkinson-Patient. Dennoch kann der früher international tätige Dirigent seiner Passion nach wie vor nachgehen. So hat er zwei Konzerte mit dem Sinfonieorchester „basel sinfonietta“ aufgeführt.**

Würdevoll schreitet der ältere Herr im schwarzen Anzug und dem sorgfältig gekämmten weissen Haar auf die Bühne. Ein Nicken, ein freundliches Lächeln zum Publikum, dann eine galante Verneigung. Er wendet sich dem Orchester zu, sein Blick fängt die Aufmerksamkeit der 37 Musikerinnen und Musiker. Kraftvoll hebt er beide Hände – fröhlich erklingt der erste Satz von Strawinsky's Pulcinella-Suite.

Das ist Niklaus Wyss: 73, Dirigent und Parkinsonpatient. Doch kein Zittern, keine Versteifung der Glieder oder andere Merkmale deuten auf seine Erkrankung hin. Wie ist das möglich? Im persönlichen Gespräch erklärt der langjährige Konzertdirigent: „Das war nicht immer so: Früher hatte ich ein so starkes Zittern in der rechten Hand, dass ich eine Kaffeetasse nicht ohne Verschütten an meinen Mund führen konnte. Dank einer Operation und Medikamenten ist das heute wieder problemlos möglich.“

### **Besserung durch Operation und Medikamente**

Nachdem Niklaus Wyss 2001 an Parkinson erkrankt war, wurde eine Operation an der linken Gehirn-hälfte durchgeführt. Diese dauerte gerade einmal zehn Minuten, aber die Voruntersuchungen dafür verliefen über mehrere Monate. „Durch den Eingriff verlor ich das Zittern in der rechten Armhälfte. Dafür begann dieses nun in der linken Hand, was ich aber mit der regelmässigen Einnahme von Medikamenten inzwischen ebenfalls im Griff habe.“

Niklaus Wyss begann für sich wieder einige Dirigierbewegungen zu machen. „Ich habe mich gefragt, ob das noch möglich sei – und tatsächlich konnte ich es bewerkstelligen!“ Die wachen Augen leuchten auf. Denn: Das Dirigieren ist seit jeher die Passion von Niklaus Wyss. Schon als Jugendlicher wollte er Konzertdirigent werden.

### **Erfüllung seines grossen Jugendtraums**

Die Eltern unterstützten den Berufswunsch und Wyss absolvierte als 21-Jähriger seinen ersten Dirigentenkurs. Nach der Ausbildung in Holland und Italien dirigierte er in ganz Europa klassische Konzerte. 1964 gelang der Sprung in die USA, wo er 21 Jahre lang lebte, dirigierte und unterrichtete.

Niklaus Wyss erinnert sich, wie er das erste Mal mit seiner Krankheit konfrontiert wurde: „Eines Morgens bin ich aufgewacht und meine Hand hatte ein schlagartiges Zittern. Ich wusste von diesem Moment an, dass ich Parkinson hatte. Denn auch meine Grossmutter litt an einer starken Parkinson-Erkrankung.“

### **Lähmungsgefühl in den Händen**

Ein halbes Jahr lang genügte die Einnahme von Medikamenten gegen die Krankheitssymptome. Während der Hauptprobe eines grossen Konzerts in China konnte Niklaus Wyss den Taktstock aber plötzlich nicht mehr führen – er war wie gelähmt. „Das Gefühl, kraftlos zu sein – das war neu für mich. Und ein deutliches Zeichen, dass es so nicht mehr weitergehen konnte. Ich kam zurück in die Schweiz und liess die Operation vornehmen.“

Niklaus Wyss geht heute an zwei Stöcken – daran sei aber nicht der Parkinson schuld. „Die Krücken kommen von einem Unfall! Ich habe noch etwas Probleme mit dem linken Bein, das ab und zu unkontrolliert vibriert. Aber sonst fühle ich mich durch die Krankheit nicht geschwächt.“ Gewisse Phänomene seien einfach dem Alter zuschreiben – nicht für jedes Wehwechen könne er schliesslich seine Parkinson-Erkrankung bemühen! „Neben den Medikamenten hilft mir die Physiotherapie sehr“, sagt Niklaus Wyss. Zwei Mal in der Woche macht er Übungen, welche die Rückenmuskulatur stärken helfen. So haben sich seine Schmerzen verringert.

### **Pläne für neue Konzerte**

Es gibt viele verschiedene Formen von Parkinson – jede Erkrankung zeigt ein individuelles Krankheitsbild. „Ich hatte Glück“, sagt Niklaus Wyss. „Meine Erkrankung liess sich durch die Operation und die Medikamente therapieren. Ich habe zwar Parkinson, fühle mich aber gesund!“ Und nachdem er nun zwei Konzerte mit dem Sinfonieorchester „basel sinfonietta“ aufgeführt hat, schöpft er auch Hoffnung, seinen persönlichen Traum noch zu realisieren: Noch einmal Beethovens neunte Sinfonie aufführen zu können.